

Wirtschaft



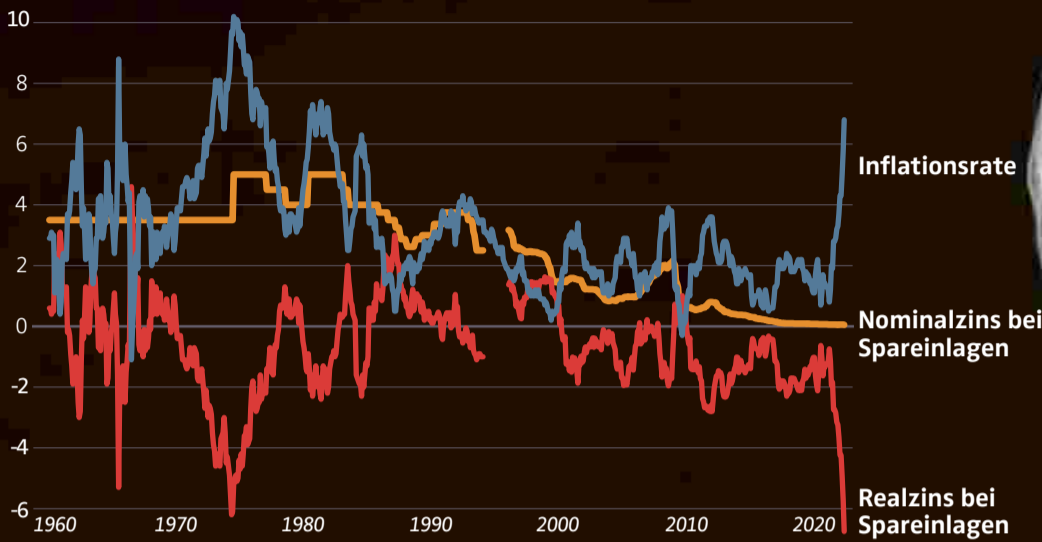
Franz Waldenberger: Warum es beim Milchpreis noch Luft nach oben gibt. »Seite 9

DIENSTAG, 24. MAI 2022 | WWW.NACHRICHTEN.AT/WIRTSCHAFT

OÖNachrichten

AUF DEN SPARBÜCHERN WERDEN MILLIARDEN VERNICHTET

in Prozentpunkten



Anmerkungen: täglich fällige Spareinlagen. Keine Daten für Jänner 1994 bis November 1995.

Grafik: OÖN, Quellen: Agenda Austria - eigene Berechnungen, OeNB, Foto: APA/AFP/TOBIAS SCHWARZ



Christine Lagarde
Präsidentin der EZB

Für Experten viel zu spät: EZB leitet am 21. Juli Zinswende ein

Verwahrentgelte und damit Negativzinsen für Firmen sollten ab Herbst vorbei sein

WIEN/FRANKFURT. Endlich hat die Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB), Christine Lagarde, konkretisiert, wie sie sich die Zinswende vorstellt. Bisher waren es ihre Direktoriumsmitglieder, die mit Andeutungen den Weg skizziert haben. In einem Beitrag, den die EZB veröffentlicht hat, schreibt Lagarde: Ein Ende der Netto-Wertpapierkäufe sei „sehr früh im dritten Quartal“ zu erwarten – und weiter: „Dies würde uns eine Anhebung der Zinssätze in unserer Sitzung im Juli ermöglichen, im Einklang mit unseren Prognosen.“ Die Juli-Sitzung des EZB-Rats ist für den 21. Juli angesetzt.

„Ausgehend von den derzeitigen Aussichten werden wir wahrscheinlich in der Lage sein, die negativen Zinssätze bis zum Ende des dritten Quartals zu beenden“, kündigte Lagarde an. Derzeit müssen Banken 0,5 Prozent Einlagezinsen zahlen, wenn sie Geld bei der EZB parken. Viele Institute be-

rechnen ihren Firmenkunden wegen dieses negativen Einlagensatzes ab bestimmten Summen auf dem Konto ein sogenanntes Verwahrentgelt.

Der Leitzins im Euroraum liegt seit März 2016 auf dem Rekordtief von 0,0 Prozent. Dieser Hauptrefinanzierungszins wurde in den vergangenen Jahren in der Bedeutung vom Einlagensatz verdrängt.

Die Rekordinflation im Euroraum zwingt Europas Währungshüter zum Handeln. Im April stiegen die Verbraucherpreise im Währungsgebiet zum Vorjahresmonat um 7,4 Prozent. Das ist der höchste Wert seit Einführung der gemeinsamen Währung. Die EZB strebt mittelfristig stabile Preise bei einer jährlichen Teuerungsrate von zwei Prozent an.

Die Folgen der hohen Inflation sind beim täglichen Einkauf und bei den Wertverlusten der Spareinlagen zu sehen (siehe obenstehende Grafik).



„Die Entwicklung der Inflation hat die EZB komplett falsch eingeschätzt. Sie lag glorios daneben.“

Teodoro Cocca, Leiter der Abteilung Asset Management an der Johannes Kepler Universität

Für Teodoro Cocca, Leiter der Abteilung Asset Management an der Kepler Uni, reagiert die EZB ohnehin zu spät. „Die Entwicklung der Inflation hat die EZB komplett falsch eingeschätzt.“ Die US-Notenbank Fed habe früh reagiert und daher wenig machen müssen. Noch sei offen, wie viel die EZB tun

müsse, um die Inflation tatsächlich in den Griff zu bekommen.

Flucht in Realwerte

Um den Wertverlust bei den Spareinlagen zu umgehen, laute die Antwort der Finanzwissenschaft, „in Realwerte zu investieren“, sagt Teodoro Cocca. Dazu gehören Immobilien und Aktien. Die Flucht in Betongold habe in den vergangenen Jahren zu enormen Teuerungen und damit Wertsteigerungen in diesem Bereich geführt.

Zur aktuell volatilen Börsenlage sagt Cocca: Das, was auf Sparbüchern liege, sei ohnehin zum längerfristigen Sparen vorgesehen. Selbst wenn die Börsen schwächelten: Wenn man die vergangenen 100 Jahre betrachte, hätten Aktien in jeder Phase über eine Zeitperiode von zehn Jahren real ein Plus gebracht. Die jüngsten Kursrückgänge böten die Chance, die gleichen guten Firmen zu einem billigeren Preis zu bekommen. (sib)

Krieg, Klima: Vorschläge für Wege aus der Krise



WIEN. Der Krieg in der Ukraine, die Folgen der Pandemie und die hohe Inflation haben den wissenschaftlichen Beirat des Ökosozialen Forums veranlasst,

der Bundesregierung mehrere Blöcke an Empfehlungen zur Krisenbewältigung vorzulegen. Notwendig seien Maßnahmen, die soziale, ökonomische und ökologische Zielvorgaben gleichzeitig erfüllen und die Versorgungssicherheit gewährleisten, sagte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats, Christoph Badelt.

Individuelle Maßnahmen für Menschen, die besonders von steigenden Preisen betroffen sind, seien notwendiger als Steuersenkungen oder die Abschaffung der kalten Progression. Im Kontext von Teuerung und drohenden Lebensmittelknappheiten sei es beispielsweise wichtig, Lebensmittelverschwendung zu verhindern.

Zudem müsse die Abhängigkeit verringert und die Widerstandsfähigkeit erhöht werden, etwa durch Gasbevorratung und Vorratslager für Nahrungsmittel. Um die breite Bevölkerung für die Klimakrise zu sensibilisieren, müssten Sachverhalte unaufgeregt kommuniziert werden, um ein Problembewusstsein zu schaffen, ohne Panik zu verursachen und ohne zu verharmlosen.

ÜBERBLICK

Starbucks zieht sich aus Russland zurück

SEATTLE. Die US-Kaffeehaus-Kette Starbucks will sich aufgrund des Kriegs in der Ukraine nach 15 Jahren aus Russland zurückziehen: Die Geschäfte werden dauerhaft geschlossen, die Markenpräsenz wird aufgegeben. Seit März war der Betrieb in den 130 Filialen ausgesetzt.

Siemens Energy: Gamesa soll von der Börse

MÜNCHEN. Siemens Energy will die krisengebeutelte spanische Tochter Gamesa von der Börse nehmen: Von diesem Schritt erhofft man sich eine leichtere Sanierung des Windanlagenbauers. Dafür will der Konzern die 33 noch ausstehenden Prozent für vier Milliarden Euro kaufen.

Warum eine „Container-Flut“ in den Häfen droht

Für die Lieferketten seien Lockdowns in China problematischer als der Ukraine-Krieg, sagen Experten

DÜSSELDORF. Der Druck auf die weltweiten Lieferketten durch die Lockdowns in Teilen Chinas werde voraussichtlich über das Weihnachtsgeschäft hinaus bis ins kommende Jahr andauern. Diese Prognose wagt der Fracht-Vorstand der Deutschen Post, Tim Scharwarth.

„Für die Lieferketten hat China eine viel größere Wirkung als der Ukraine-Krieg“, sagte Scharwarth der Nachrichtenagentur Reuters. Auch mit gelockerten Corona-Maßnahmen in Shanghai seien die Probleme nicht vorbei. „Denn dann werden sich wahrscheinlich Staus vor US-amerikanischen und euro-



Auf Häfen wie jenen in Oakland/Kalifornien kommt viel Betrieb zu. (Apa/Afp/Sullivan)

päischen Häfen bilden“, betonte Scharwarth. Es drohe eine „Container-Flut“ in den Häfen, weil Mengen ungleichmäßig ankommen würden. Zudem fehle es vielerorts

an Mitarbeitern und Lkw-Fahrern, um Waren weiterzutransportieren.

China sei die „Werkbank der Welt“, sagte Scharwarth. Betroffen von der Entwicklung in Shanghai

seien alle Güter von Hightech-Waren bis hin zu Mode. Nun hänge es davon ab, wie Shanghai wieder geöffnet werde. Bis sich die Handelssysteme jedoch normalisierten, werde es länger dauern als gedacht. Unternehmen müssten weiterhin mit steigenden Logistikkosten rechnen, Konsumenten in der Folge auch ebenso mit steigenden Preisen für die Waren.

Bei der Deutschen Post stieg der Umsatz im ersten Quartal – auch dank Frachtraten – um rund 55 Prozent auf 7,4 Milliarden Euro. Das Betriebsergebnis (Ebit) legte von 216 auf 601 Millionen Euro zu.

WERBUNG

VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH

Hausbank & hausbanking

Ganz nach Ihren Bedürfnissen. So wie Sie's gerade brauchen: Individuell und persönlich oder einfach und praktisch.

www.vb-ooe.at